

## Mahatir besucht Papua

Bei seiner letzten Auslandsreise als amtierender Premierminister nach Papua Neu Guinea (PNG) wurde Dr. Mohamad Mahatir am 24.10.2003 ein großer Empfang bereitet. Zur Zeit des Besuches waren die Beziehungen zwischen PNG und seinem Hauptinvestor Australien stark angespannt, und so waren wirtschaftliche Interessensbekundungen seitens Malaysia auch mit Blick auf Australien willkommen. Auf dem Treffen mit PNGs Premierminister Sir Michael Somare wurde Mahatir begleitet von einer Delegation von sechs Ministern und 30 Wirtschaftsexperten. Nun fürchtet Australien um seinen Einfluss.

Malaysia investiert jährlich etwa 300 Millionen US-Dollar in PNG, fast ausschließlich in Palmöl und die Holzwirtschaft, die zu 80 Prozent in den Händen malaysischer Firmen liegt. Nach Australien, mit einem jährlichem Investitionsvolumen von etwa einer Milliarde US-Dollar, ist Malaysia damit der zweitgrößte ausländische Investor.

Jetzt wurden Vereinbarungen zu noch intensiverer wirtschaftlicher Zusammenarbeit geschlossen, die nicht nur die bisher für Malaysia in PNG hauptsächlich relevanten Wirtschaftszweige betreffen. So wurde vereinbart, dass Malaysias Ölkonzern Petronas ein Joint-Venture-Unternehmen in PNG etablieren, und so mit dem Bau einer Öl- und Gas-Pipeline für den Export dieser Rohstoffe nach China, Japan und Korea beauftragt werden soll. Dieser Abschluss belastete die Beziehungen zwischen Australien und PNG, aber auch zwischen Malaysia und Australien zusätzlich.

Etwa eine Woche vor seinen Besuchen in Osttimor und PNG erklärte Mahatir dem australischen Premier Howard, er würde Australien als terroristischen Staat betrachten, wenn es sich weiter als »Sheriff in der Region« aufspielte, worauf ihm Howard gute Wünsche für einen langen und glücklichen Ruhestand zukommen lies.

Eine sich in malaysischem Besitz befindende Zeitung

PNGs argumentierte, dass es in Zeiten belasteter Beziehungen mit dem ehemaligen Kolonialherrn Australien legitim sei, dass PNG und seine Bevölkerung besser informiert seien über Entwicklungsmodelle in Malaysia und anderen Nachbarländern.

Diese pro-malaysische Tendenz zeichnete sich bereits in Sir Michael Somares Rede am Unabhängigkeitstag ab, in der er eine geographisch-politische Neuorientierung des Landes beschwor: »Lasst uns daran arbeiten, unsere Beziehung zu Australien im Süden zu verfeinern. Lasst uns uns mit offenen Armen Richtung Westen nach Indonesien wenden. Lasst uns den Salomonen im Osten eine helfende Hand reichen. Und mit all der Kapazität, die wir schaffen, lasst uns unsere nationalen Interessen Richtung Norden verfolgen.«

Nicht alle waren mit dieser Richtung einverstanden. Nichtregierungs-Organisationen in PNG ermahnten vor dem Treffen ihren Premier, auch das Thema der illegalen Waldrodung durch malaysische Firmen anzusprechen. Australische Entwicklungshilfe, die sich auf jährlich 330 Millionen US-Dollar beläuft, wird teilweise für den Erhalt des größten zusammenhängenden Waldgebietes der asiatisch-pazifischen Region verwendet. Malaysische Rodungsfirmen sollen sich ungehindert über Schutzbestimmungen hinweggesetzt und in großem Ausmaß illegal Wald gerodet haben. Sir Michael Somares teilte seinem Geschäftspartner Mahatir seine eigene Einstellung zu dem Thema mit den Worten mit: »Uns wurde nahegelegt, unseren Regenwald zu erhalten, um irgendwelches Geld von irgendwo zu bekommen, um das meiste davon Irgendjemandem zu geben, der die Gelder einsammelt, um damit irgendwas im Land zu machen.«

vgl. *malaysiakini*: 23., 25.10.2003; *The Sydney Morning Herald*: 20., 26.10.2003.; *The National* (PNG): 26., 27., 28., 29.10.2003; *The Manila Times*: 30.10.2003;

## Protest

### gegen

## Reisewarnung

Die Vereinigten Staaten von Amerika äußerten Anfang November 2003 abermals Besorgnis um die Sicherheit ihrer Staatsbürger in Malaysia.

Diese könnten »Beute südostasiatischer Terrororganisationen werden.« Einen Monat vor dieser Warnung wurden sechs indonesische und philippinische Arbeiter von einem Ressort an der Ostküste des malaysischen Staates Sabah gekidnappt. Die örtliche Polizei erklärte, die Entführung sei die Tat lokaler Krimineller und habe keinen terroristischen Hintergrund. In Malaysia häufen sich die offiziellen Protestbekundungen von Polizei und Politikern. Außenminister Syed Hamid Albar kritisierte, Länder wie die Vereinigten Staaten hätten die Neigung, kriminelle Aktivitäten und Terrorismus in einen Topf zu werfen und verbreiteten so eine negative Wahrnehmung Malaysias: »Das ist eine Verallgemeinerung, die uns sehr schadet«, erklärte er. Minister Najib Razak bezeichnete die Warnung ebenfalls als unbegründet und unfair, da die Situation für ausländische Touristen sicher sei.

Sein Verweis auf die sicherheitstechnischen Anstrengungen Malaysias seit der Geiselnahme westlicher Touristen durch die philippinische Abu Sayyaf Gruppe auf malaysischem Territorium wurde vom amerikanischen State Department auch gewürdigt. Die polizeiliche und militärische Präsenz besonders an Urlaubszielen westlicher Touristen habe seitdem erheblich zugenommen, so die amerikanische Seite. Dennoch sei die Region groß und teilweise abgelegen, so dass direkte Hilfe nicht immer gewährleistet werden könne. Dies beträfe besonders die offenen Gewässer zwischen dem Festland und den Resorts auf den Inseln: »Extremistische Gruppierungen in der Region haben bereits gezeigt, dass sie fähig sind transnationale Angriffe

# nachrichten

## Besserer Schutz

auf Orte durchzuführen, an denen sich westliche Touristen aufhalten«, so die Erklärung der Amerikaner.

Shafie Apdal, Malaysias stellvertretender Verteidigungsminister, reagierte auf die besondere Betonung der Ostküste Sabahs, seines Wohnorts. Neben dem Hinweis, dass die Sicherheitslage auch dort unter Kontrolle sei, forderte er die Amerikaner auf, sich mehr um die Sicherheit auf philippinischer Seite zu sorgen: »Sie sollten aufhören zu reden. Stattdessen sollten sie die Entwicklung im Süden der Philippinen vorantreiben. Entwicklungshilfeprojekte können die Armut bekämpfen und das würde wirklich helfen, grenzübergreifende Angriffe zu verringern.«

Der ehemalige Premierminister Dr. Mohamad Mahatir begegnete vorangegangenen Reisewarnungen — wie zuletzt im Mai diesen Jahres — meist mit ironischen Kommentaren und der Bemerkung, er glaube, in Amerika sei es viel gefährlicher, wie der Angriff auf das *World Trade Center* gezeigt habe. Dies war die erste Reisewarnung für Malaysia nach Mahatirs Rücktritt.

vgl. AFP: 10.11. 2003; *Borneo Bulletin*: 10.11.2003; [www.channelnewsasia.com](http://www.channelnewsasia.com)

# nachrichten

## Anwar weist Terrorverdacht von sich

Der inhaftierte ehemalige stellvertretende Premierminister Anwar Ibrahim verwehrt sich gegen den Verdacht, dass islamische Organisationen, deren Vorsitz er einst innehatte, an terroristischen Aktivitäten beteiligt gewesen wären.

Die Anschuldigungen wurden von Australiens TV-Netzwerk SBS verbreitet und von malaysischen Medien aufgegriffen. In einer Stellungnahme seiner Anwälte bezeichnete Anwar die Veröffentlichung als »böswartige Verleumdung«. In dem Text äußert sich Anwar weiter, weder er selbst, »noch das *Internationale Institut Islamischen Gedankenguts* (IIIT), noch die *Internationale Free Anwar Kampagne* (IFAC) haben Verbindungen jedweder Art zu terroristischen Aktivitäten.« Durch seine Anwälte forderte er die Regierung auf, die Anschuldigungen dringend zu prüfen und die Ergebnisse rasch zu veröffentlichen.

Nach dem SBS-TV-Bericht wird die in Washington ansässige IIIT von der US-Regierung terroristischer Aktivitäten bezichtigt. In dem Bericht wird auch behauptet, seine Tochter Nurul Izzah hätte von dem Institut, dessen Vorsitzender Anwar war, ein Stipendium über 300.000 Ringgit (78.947 US-Dollar) erhalten.

»Das ist nichts anderes als die Fortsetzung der böswartigen Propaganda-Kampagne, die mich einst als CIA-Agent enttarnt haben wollte. Da dieser Versuch damals fehlschlug,

Am 31. Oktober 2003 wurde Datuk Seri Abdullah Ahmad Badawi vereidigt. Nach Mahatirs 22-jähriger Amtszeit ist Badawi, auch als »Pak Lah« bekannt, der fünfte Premierminister (PM) Malaysias.

Die Eindrücke und Stellungnahmen über Pak Lah nach seiner ersten Woche im Amt fallen gemischt aus. Die regierungstreue nationale Nachrichtenagentur *bernama* bescheinigt ihm »gute Ergebnisse im Test der ersten Woche als Premierminister«. Die regierungskritische Online-Zeitung *malaysiakini* gibt zu bedenken, dass sein »Mr. Nice Guy«-Image nicht ausreichen dürfte, um die anstehenden Probleme zu lösen. Politiker der Opposition befürchten, dass der

versuchen sie es jetzt mit einer neuen Schlagzeile: Anwar unterstützt Al-Quaida.« Anwars Anwälte unternehmen jetzt rechtliche Schritte gegen die betroffenen Medien. Bereits zuvor hatte sich Anwar medienkritisch geäußert. Es sei nur zu offensichtlich, dass die staatstreuen Medien einfach das Ziel hätten, die enge Sichtweise der Agenda nationaler Politik abzubilden.

Der 56-jährige verbrachte bereits vier Jahre im Gefängnis wegen Korruption und fordert nach wie vor seine Freilassung auf Bewährung, da das Schlussplädoyer gegen das zweite Urteil noch nicht gehört wurde. Anwar bezeichnet die Beschuldigungen als konstruiert, das erschaffen wurde, weil er vor vier Jahren als Mahatirs Stellvertreter zu mächtig wurde. Sein Fall zieht nach wie vor internationale Aufmerksamkeit auf sich. Amnesty International setzte ihn auf die Liste politischer Gefangener.

vgl. AFP: 26.10.2003; ABC Radio Australia: 27.10.2003; [www.unmo-reform.com](http://www.unmo-reform.com); Malaysiakini: 25., 26.10.2003; 3.11.2003;

## Badawis erste Woche

Amtsantritt Badawis zu keiner Verbesserung der Menschenrechtslage führen wird und fordern weiterhin die Abschaffung des Internal Security Act (ISA), unter dem auch zahlreiche Oppositions-Mitglieder verhaftet wurden.

Nach Malaysiakini-Chefredakteur Steven Gan gilt Badawi als »schwacher Führer mit wenig politischem Profil.« Badawi selbst erkannte an, dass es nicht einfach werde, aus Mahatirs Schatten zu treten: »People have started accepting Dr. Mahatir's way as the PM's way. So, if there is a new person like me, what is Pak Lah's way?«

Bei einem Treffen führender Mitglieder des Malaysian Indian Congress (MIC) in Kuala Lum-

pur ermahnte Badawi die Regierungskoalition, ihm gegenüber aufrichtig zu sein. Er wolle nicht ein schwacher Führer werden, der regelmäßig Fehler mache, weil er mit falschen Information gefüttert werde: »Sagen Sie mir die Wahrheit. Manchmal geben mir Leute wahrheitsgemäße Informationen nicht, weil sie fürchten, ich würde weinen, mich sorgen oder Schlaf darüber verlieren. Aber als Führer muss ich die Wahrheit kennen. Wer nicht darauf vorbereitet ist, sollte nicht führen.«

vgl. *Malaysiakini*: 25.11.2003; *New Straits Times*: 1.11.2003; *The Star*: 10.11.2003; [www.bernama.com](http://www.bernama.com)

## Verbote bei Konzert in KL

Die amerikanische Rap-Rock Band Linkin Park spielte Mitte Oktober 2003 im ausverkauften Merdeka-Stadion in Kuala Lumpur vor 50.000 begeisterten Menschen unter strengen Auflagen und in langen Hosen.

Im Vorfeld der Veranstaltung hatte der Vorsitzende der Jugendorganisation der Pan-malaysischen Islam-Partei (PAS), Salahuddin Ayub, das Verbot der Veranstaltung von der Regierung gefordert. Das Konzert führe zu unehelichem Sex, Küssen und Drogenmissbrauch und sei nicht geeignet, Touristen nach Malaysia zu holen, so Salahuddin. Er drängte die Regierung, keine Genehmigungen mehr für westliche Künstler auszustellen, da derartige Auftritte ungesund für die Gesellschaft seien.

Fam Lee Ee, Vorsitzender der Jugendorganisation der Malaysisch-Chinesischen Vereinigung (MCA) bezeichnete dieses Ansinnen als »lächerlich und eine Blamage für das Land«. Auch Salahuddins Annahme, allein der Besuch des Konzerts würde zu unmoralischem Verhalten führen, erschien Fam nicht einsichtig: »Sein Argument ist unlogisch, da Kalimantan, das eine kulturelle Wüste ist, die landesweit

höchste Rate an Sexualverbrechen aufweist. Zudem wird das Konzert auf offenem Gelände stattfinden. PAS sollte seine Fakten neu ordnen.«

Nach Ansicht von Fam wirkte das Konzert auf Touristen eher anziehend als abstoßend, schließlich sei die Band für ihre saubere Performance und die Computer-Fähigkeiten ihrer Mitglieder bekannt. Er wies darauf hin, dass sich PAS bereits in den 80ern gegen Konzerte von »Sheila Majid and the Alleycats« aussprach, obwohl es sich um eine malaysische Band handelte.

Die Regierung genehmigte das Konzert schließlich unter strikten Auflagen. Die Bandmitglieder durften keine kurzen Hosen tragen, mit nichts werfen, nicht fluchen, keine zweideutigen oder anderweitig provokativen Gesten machen — und bei ihrem Auftritt nicht springen, was sie tatsächlich alle sechzehn Lieder lang vermieden. Auch sonst blieben sie auf ihrem einzigen Konzert in Südostasien vorbildlich anständig.

vgl. BBC: 24.9.2003; 17.10.2003; AP: 24.9.2003; *The Star*: 30.9.2003; *Malaysiakini*: 25.9.2003; 03.10.2003;